

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalt ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amstlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. den Primarwundarzt im Wiener allgemeinen Krankenhaus und Privatdocenten Dr. Leopold Dittel zum außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität zu Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Brünn Franz Verr und den Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Görz Johann Zitel zu Lehrern an der k. k. böhmischen Oberrealschule in Prag ernannt.

Das Justizministerium hat den Prator erster Klasse in Schio Viktor Nobile Vittorelli zum Landesgerichtsrathe in Vercenza, den Prator zweiter Klasse in Dolo Dr. Tranquillo Toaldi zum Landesgerichtsrathe in Belluno und den Prator zweiter Klasse in Caprino Dr. Joseph Salomoni zum Landesgerichtsrathe in Mantua ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Juli.

Die fortwährende Spannung des Publikums auf die Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse ist begreiflich, denn auch das heutige amtliche Wiener Blatt publiziert keine Ministerernennungen und allem Anscheine nach werden die Staatsgeschäfte noch von der alten Firma fortgeführt. Wie lange dieser Zustand dauert, darüber hat man keinen bestimmten Anhaltspunkt — doch dürfte die Anschauung, daß erst nach Schluß der Reichsraths Session (der einem Privattelegramm der „Tagespost“ zufolge am 15. Juli erfolgen soll) das neue Ministerium in Wirksamkeit tritt, nicht unkorrekt sein. Das Eine ist in diesem zuwartenden Zustande mit Befriedigung zu konstatieren, die Beunruhigung nämlich, wie sie gleich nach Eintritt der Ministerfrische geltend machte, ist gewichen, man hält die Verfassung nicht mehr in Gefahr, man ist allgemein von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, was immer für ein Programm das neue Ministerium auch entwickeln wird, dieses nur im Einklange mit der bestehenden Verfassung geschehen kann. In dieser festen Ueberzeugung und dem sicheren Rechtsbewußtsein, daß nur auf verfassungsmäßigem Wege sich der Neugestaltungsprozeß vollziehen kann und muß — können auch wir auf das neue Programm noch warten. In diesem Sinne äußert sich auch die „Presse“, indem sie schreibt: Aus vertrauenswerther Quelle geht uns die Nachricht zu, daß der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, zum Ministerraths-Präsidenten ernannt sei. Diese Berufung wird geeignet sein, diejenigen zu beruhigen, welche als Folge des Systemwechsels allgemeine Reaktion befürchten.

Auch die „D. D. P.“ ist auf das neue Ministerium jetzt besser zu sprechen, dieß geht aus Folgendem hervor: Das Ministerium Majlath-Belcredi steht vor einer Reihe von Experimenten — Genie und Glück muß ihnen zur Seite stehen, wenn diese gelingen sollen. Der erste Griff, wir gestehen es zu, ist ihnen gelungen. Daß sie das Zustandekommen des Finanzgesetzes, die Verminderung des Militärbudgets durchzusetzen wußten; daß ein ruhiger, normaler, konfliktfreier Abschluß der parlamentarischen Session zu den Faktoren ihres Programmes gehört, ist ein Zeichen richtigen Verständnisses der Lage.

Bezeichnend ist endlich auch folgender Passus der „Presse“: Bezüglich des Finanzministeriums sollen gestern mit Herrn v. Pipik erneuerte Unterhandlungen begonnen haben. Die Schwierigkeiten, gerade

für diesen Posten den rechten Mann zu finden, sind allerdings ungewöhnlich groß; aber je unverkennbarer sie sind, desto eifriger sollte danach gestrebt werden, den Posten eines Justizministers gehörig, in wahrhaft Vertrauen weckender Weise zu besetzen. Für den Rechtsstaat bleibt die Besetzung dieses Postens immerhin von entscheidender Wichtigkeit und großer Tragweite.

27. Sitzung des Herrenhauses

vom 6. Juli.

Auf der Ministerbank: Mensdorff, Burger, Frank; Vizeadmiral Fanz; später Schmerling, Plener.

Nach Verlesung des Protokolls wird das Gesetz, betreffend die den Kreditinstituten zu gewährenden Ausnahmen von den Finanzgesetzen, und das Gesetz, betreffend die Steuerfreiheiten bei Neu-, Um- und Zubauten in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Es folgt die Fortsetzung der Budgetdebatte, und zwar die Verathung des Budgets des Kriegs- und Marineministeriums, Abtheilung Kriegsmarine.

Berichterstatter H. M. Freiherr v. Heß verliest folgenden Bericht: „Der Finanzkommission ist von den Vertretern der kaiserlichen Regierung mitgetheilt worden, daß es derselben in Erwägung aller Umstände nicht unmöglich erscheine, den Staatsbedürfnissen im Finanzjahre 1865 zu genügen, wenn für das Landheer 89,982,772 fl. und für die Kriegsmarine 7,150,800 fl. österr. Währ. angesetzt würden. Dem hohen Hause kann die Möglichkeit, dem öffentlichen Schatze eine weitere Erleichterung zuzuwenden, nur willkommen sein, und daselbe dürfte sich in keiner Beziehung berufen fühlen, für eine höhere Summe einzustehen als jene, welche von der kaiserlichen Regierung als schlechthin notwendig bezeichnet worden. Die Finanzkommission stellt daher den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen:

1. Das Erforderniß für das Kriegsministerium werde mit Einschluß der aus den Kammerkassen zu leistenden Zahlungen für das Jahr 1865 in der Gesamtsumme von 89,982,772 fl. festgesetzt und in den Staatsvoranschlag eingestellt.

Dem Kriegsministerium werde die freie Verwendung der Dotation für die Titel 1 und 2 ohne Unterscheidung des ordentlichen und außerordentlichen Erfordernisses gestattet.

Die Bedeckung wird in der Gesamtsumme von 10,432,227 fl. in den Voranschlag eingestellt.

2. Es sei das Erforderniß: Ministerium der Marine, Kriegsmarine mit 7,150,800 fl. und als Bedeckung die Summe 150,807 fl. in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1865 aufzunehmen.“

Kriegsminister Ritter v. Frank erklärt, er habe dem Berichte nur die Mittheilung beizufügen, daß Se. Majestät in Würdigung der Finanzlage des Reiches die weitere Reduktion der Armee in Italien und Dalmatien anzuordnen geruht habe. Die betreffenden Befehle seien bereits erlassen. Se. Majestät habe ihn auch neuerlich beauftragt, weitere Ersparungen ins Auge zu fassen, und er werde bestrebt sein, dieselben bis an die Grenzen der Möglichkeit durchzuführen. (Bravo.)

Graf Leo Thun: Es verstehe sich von selbst, daß Niemand im Hause für eine höhere Ziffer einstehen werde, als die Regierung selbst verlangt. Er habe sich aber bereits früher gegen Pauschalsummen ausgesprochen, weil diese sehr unzuverlässig sind, und es wundere ihn deshalb nicht, daß die Regierung ihre Forderungen reduziere. Trotzdem könne er den Zweifel nicht unterdrücken, ob die Regierung wirklich mit der von der Kommission beantragten Ziffer ihr Auslangen finden werde, wenn sie auch bis an die Grenze des Möglichen gehen wird. Die Worte des Be-

richterstatters, daß es der Regierung „nicht unmöglich scheine“ bringen ihn auf diese Idee. Es wäre dieß vielleicht der geeignete Moment, das Birement zu gestatten und daran zu denken, daß Ersparungen, welche vielleicht in anderen Departements erzielt werden, hier zur Verwendung gelangen. Er wolle aber keinen dießbezüglichen Antrag stellen, weil er sich nicht berufen fühle, der Regierung und der Finanzkommission dießfalls Vorschläge zu machen.

Nachdem Redner nochmals versichert, daß er es nicht für möglich halte, mit dieser Ziffer auszukommen, erklärt er, er finde darin nur Beruhigung, daß die Armee in dem Kriegsministerium einen Vertreter habe, der es gewiß nicht zulassen werde, daß durch diese Ersparungen die Wehrfähigkeit der Armee leide. Er habe nur das Wort ergriffen, um auszusprechen, daß diese Ziffer nicht als das feststehende Bedürfniß der Armee für alle Zeiten angesehen werden könne.

Es wird sodann zur Abstimmung geschritten und wird der Antrag 1 (Kriegsministerium) einstimmig angenommen.

Präsident eröffnet die Debatte über den Etat der „Kriegsmarine.“

Marineminister Freiherr v. Burger: Aus denselben Gründen, welche der Herr Kriegsminister anführte, seien auf a. h. Befehl auch für die Marine Reduktionen angeordnet worden und zu diesem Zwecke auch bereits die Auflösung der Donauflotte und die Reduktion der Admiralitäten in Angriff genommen. Die Differenz zwischen der Ziffer, welche die Regierung früher aufgestellt hat und derjenigen, welche gegenwärtig als Summe der Möglichkeit bezeichnet wird, beträgt 600,000 fl. Die Regierung werde das Aeußerste leisten, um diese letzte Ersparung zu erzielen.

Gleichwohl müsse er erklären, daß der Etat, wie es aus diesen extremen Reduktionen hervorgeht, nicht als ein peremptorischer für alle Zukunft, sondern nur als ein auf die gegenwärtige Wendung der Verhältnisse angepaßter erscheine. Denn es sei beispielsweise nicht möglich, eine Flotte, welche einen Werth von 30 Millionen repräsentirt, zu erhalten, wenn man ihr nicht mehr als 800,000 fl. als Ersatz gibt. Es könne sich nur darum handeln, die veranschlagten Auslagen auf eine bessere Zukunft zu vertagen.

Bei der Abstimmung wird Antrag 2 des Berichts einstimmig angenommen.

Freiherr v. Reyer referirt sodann über den Etat der „Handelsmarine.“ Die Kommission beantragt, bei Gestattung des freien Birements 1,332,519 Gulden als Erforderniß der Handelsmarine einzustellen. (Das Abgeordnetenhaus hat 1,272,000 fl. bewilligt.)

Der Antrag der Kommission wird ohne Debatte angenommen.

Es sind somit die Spezialberathungen des Budgets beendet, weshalb zur Verathung des „Finanz-Gesetzes“ geschritten wird.

Die einzelnen Artikel desselben werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Ueber Antrag des Generalberichterstatters Ritter v. Pipik wird sogleich die dritte Lesung vorgenommen und das Finanz-Gesetz endgiltig zum Beschluß erhoben.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Aus Triest, 3. Juli, wird der „D. D. P.“ geschrieben: Daß die hiesigen Kontumaz-Maßregeln mit möglichster Rücksicht und Schonung für die davon Betroffenen geübt und keine unnützen Placereien gegen dieselben angewendet werden, ist gewiß und auch sehr lobenswerth; gänzlich falsch und aus der kraßesten Engherzigkeit und Böswilligkeit entspringend ist es

aber, wenn italienischen Blättern von hier geschrieben wird, die hier betreffs Provenienzen aus Egypten getroffenen Maßregeln wären eitle Spiegelfechtereien. Mir ist selbst ein Fall bekannt, daß eine Frau, welche eine Bekannte im Lazareth besucht hatte und von deren Kinde zufällig berührt wurde, unnachsichtlich ebenfalls zu einer siebentägigen Kontumaz verurtheilt ward. Eine erfreuliche Thatsache ist es, daß von den 426 Passagieren, welche bereits die Kontumaz überstanden haben oder noch überstehen, kein einziger an der Epidemie erkrankt ist. Gestern wurden der italienische Dampfer „Principe Tommaso“ und der Tonello'sche „Marco Polo“ aus dem Lazareth entlassen; dagegen wurden der aus Alexandrien mit 126 Passagieren angekommene Lloyd-Dampfer „Progreſſo“ und der aus Smyrna eingetroffene Lloyd-Dampfer „Imperatrice“ in's Lazareth geschickt, wo nun vier Dampfer mit 260 Passagieren untergebracht sind.

Unsere Bevölkerung ist nicht im Mindesten alarmirt, Niemand hat noch aus Cholerafurcht die Stadt verlassen und gestern Abends waren alle öffentlichen Gärten mit Gästen überfüllt.

Kusland.

Rom, 5. Juli. Das „Giornale di Roma“ meldet: Der päpstliche Nuntius in Mexiko habe daselbst vor seiner Abreise eine Note überreicht, in welcher er den Grund der Abreise auseinandersetzt. Der Papst habe ihm befohlen, nicht mehr Zeuge der Verletzung der Rechte der Kirche zu bleiben.

Turin, 3. Juli. Gestern wurde zur Einweihung des neuen Volksvereins (Circolo popolare) ein Meeting abgehalten, bei dem die Frage, ob die Regierung den Bestrebungen und Erwartungen des Volkes entsprochen habe, auf der Tagesordnung stand. Die Antwort fiel natürlich verneinend aus. Es sprachen meistens junge Leute, Arbeiter u. dgl., und namentlich kam Kaiser Napoleon, den man hartnäckig Bonaparte nannte, sehr übel weg. Schließlich wurden Garibaldi, Cairoli und Pallavicino-Triulzio zu Vorstehern des Circolo popolare proklamirt. Vor Abschluß der September-Convention wären solche Dinge in Turin unmöglich gewesen.

Paris, 5. Juli. Heute wurden die ersten als Manuscript gedruckten Exemplare der Brochure des Kaisers über Algier versendet. Der österreichische hier angekommene General Gablenz wird in den höchsten Kreisen mit großer Auszeichnung empfangen.

Brest, 5. Juli. Das Paketboot „Lafayette“ bringt Nachrichten aus New-York, 23. Juni (Abends.). Daselbst hat auf dem Meere 44 Schiffbrüchige aufgenommen, welche von dem in Brand gerathenen amerikanischen Schiffe „William Nelson“ (mit 480 Personen am Bord) herstammen. Das Paketboot kreuzte durch 24 Stunden, um alle das Unglück Ueberlebenden aufzunehmen.

Brüssel, 5. Juli. Der Senat genehmigte heute nach kurzer Debatte das Fremdengeſetz mit 35 gegen 2 Stimmen (liberale.) Drei Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. Juli.

Nachdem Herr Cimadori hier bereits 5 Comfortables und 1 zweispännigen Wagen zur Bequemlichkeit des Publikums an mehreren öffentlichen Plätzen aufgestellt hat, sollen nun, dem Vernehmen nach, auch mehrere hiesige Lohnkutscher beschloſſen haben, einige ein- und zweispännige Wagen auf besonders dazu bestimmten Standplätzen aufzustellen. Die hiezu benötigten Wagen sollen in Görz angefertigt worden sein. Nur Konkurrenz!

Im Anschlusse daran können wir berichten, daß die k. k. Polizei-Direktion unterm 5. d. M. einen neuen Fiaker-Tarif für die Stadt und Umgebung Laibach erlassen hat. Wir begrüßen diesen Tarif, dessen Ansätze sehr zweckmäßig bemessen sind, als einen erfreulichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Willkühr der Lohnkutscher, welcher das Publikum bisher anheimgegeben war.

Morgen unternimmt Herr Cimadori mit seinem neuen Omnibus die erste Lustfahrt zum grünen Berg. (Siehe Inserat.)

Einem Klagenfurter Blatte zufolge ist die Bahnstrecke Laibach-Villach „so zu sagen“ eine vollendete Thatsache (?). Dem Bauunternehmer Prasnifer wurde bereits die Konzession zur Tracirung dieser Strecke erteilt und der Ingenieur Pribit hat die Tracirung übernommen und beginnt damit schon in kurzer Zeit. Was den Bau selbst anbelangt, so wird, falls das Projekt genehmigt wird, höchstwahrscheinlich Herr Prasnifer den Bau dieser Bahnstrecke übernehmen, falls die Südbahn von ihrem Vorrechte, wenn sie nämlich auch billiger arbeitet, keinen Gebrauch machen sollte.

Von Seite der kärntnerischen Landesbehörde wurde dem dortigen Landesausschusse mitgetheilt, daß das k. k. Staatsministerium von der Exfamerirung der Lavantthaler und Kappler Reichsstraße Umgang genommen habe und dieselbe vor der Hand nicht stattfinden werde.

Der „Tpt.“ zufolge findet morgen die Säcularfeier des Grazer Bürgerkorps Statt.

Die „Narodne Novine“ erklären die Angabe des „Vaterland“ und der „Grazer Tagespost“, daß man sich in Kroatien mit ein Paar Gulden das Mandat eines Landtagsabgeordneten kaufen könne, für eine lächerliche Erdichtung.

Das in Požega erscheinende Wochenblatt „Slavonac“ kündigt in seiner letzten Nummer an, daß auf einige Zeit eine Unterbrechung in dem Erscheinen desselben eintreten werde. Die Redaktion ersucht jedoch die Gönner des „Slavonac“, in der Zwischenzeit auf ihn nicht zu vergessen und für das Wiedererscheinen gediegenes Material vorzubereiten.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 12. Juli: Johann Rograšek, Jakob Svetlin und Urban Zera — wegen Nothzucht. Am 13. Juli: 1. Valentin Leskovic und Genossen — wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Diebstahl und öffent-

licher Gewaltthätigkeit; 2. Josef Vanischel und Genossen — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 14. Juli: 1. Michael Sajiz und Genossen — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Maria Pollanz — wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; 3. Vinzenz Petac, Anton Cerne — wegen Diebstahl und Josef Strudel — wegen Theilnahme.

Wiener Nachrichten.

Wien, 7. Juli.

Es wird versichert, daß Fürst Carlos Auerberg zum Ministerpräsidenten ernannt sei, weil durch ihn eine Garantie für die Februarverfassung geboten werde. — Der Schluß der Reichsraths-session soll am 15. Juli erfolgen.

Die seit dem 14. April d. J. auf drei Monate suspendirt gewesene „Konstitutionelle Vorstadt-Zeitung“ wird am 16. Juli unter der Redaktion des Herrn Eduard Hügel wieder erscheinen.

Dem „Gr. T.“ berichtet man aus dem Salzammergut folgendes interessante Reiseabenteuer, das Ihre Majestät die Kaiserin auf einem der Ausflüge gehabt, welche die a. h. Herrschaften während ihres Aufenthaltes in Ischl zu unternehmen pflegten. Während einer Fußpartie von der Gosamühle über die Soolenleitung nach dem Rudolfssturm am Hallstätter Salzberge begegnete zufällig den Majestäten ein Arbeiter aus Hallstadt. Dieser bot sich der Kaiserin, welche er nicht kannte und als „gnädige Frau“ ansprach, in gemüthlicher Weise an, ob er nicht seinen Arm zur Unterstützung reichen dürfte, da der Weg hier steil aufwärts gehe. Die Kaiserin nahm das Anerbieten an und schritt am Arme des Arbeiters munter die steile Höhe hinan. Se. Maj. unterhielt sich unterwegs mit dem Arbeiter und entließ ihn sodann reichlich beschenkt.

Jahresversammlung

des historischen Vereins für Krain am 6. Juli 1865.

Herr Oberamts-Direktor Dr. Costa eröffnete die Versammlung mit Begrüßung des von Adelsberg zur Versammlung gekommenen Mitgliedes Hrn. Pfarrer und Dechant Hizinger, dann einer Ansprache, in welcher er die wissenschaftlichen Leistungen des Vereins darlegte, welche sich in den monatlich regelmäßig erscheinenden „Mittheilungen“ und den Monatsversammlungen manifestiren. Die ersteren wurden besonders durch den geehrten Herrn Dechant von Adelsberg P. Hizinger mit schätzbaren Arbeiten bereichert, erhielten aber auch von auswärts werthvolle Beiträge durch die Herren: Bibliothekar Tomaschek in Klagenfurt, Dr. Göth, Direktor des histor. Vereins und Johanneums in Graz, Professor Videmann in Innsbruck, Herrn emerit. Professor Petrucci in Wien, Herrn Banadjunkten Leinmüller in St. Peter und Herrn Arnold Luschin in Graz. Als höchst wünschenswerth, ja unerlässlich betonte der Herr Direktor die Ordnung des Vereinsarchivs, welche stattfinden soll, sobald die Vereinskassa es erlaubt. Ferner stellte der Herr Di-

feuilleton.

Aus Mexiko.

Ueber die letzte Expedition unserer Freiwilligen, deren Anknst in Vera-Cruz und über die Lage der Dinge in Mexiko wird der „Klagenfurter Zeitung“ Nachstehendes mitgetheilt:

Nach einer ausgezeichnet schönen und glücklichen Fahrt, die uns unsere schlechte Verpflegung und die großen Entbehrungen am Schiffe wenigstens theilweise vergessen ließ, langten wir am 5. Mai in Vera-Cruz an. Es war höchste Zeit, daß wir das Schiff verließen, denn die bössartigen Blattern, die Masern und andere Krankheiten hatten sich, als wir uns unter den Tropen befanden, unter uns verbreitet.

Dank sei es der Eisennatur des größten Theiles unserer Leute, sie hielten bis jetzt Alles wacker aus, wir hatten bis Vera-Cruz keinen Todten, und obwohl in dieser Stadt das gelbe Fieber, oder besser gesagt, die Vomita (das schwarze Erbrechen) grassirt, wurden nur 2 Mann davon befallen, die im dortigen Spital zurückblieben. Gleich nach unserer Anknst in Vera-Cruz wurde mir das Glück zu Theil, in der Kaserne Merced, einem wahren Hundeloch, mit 20 Mann die Wache zu beziehen. Viele unserer Leute, welche ihre ganze Löhnung erst dort ausgezahlt bekamen, und die während der ganzen Seefahrt mit Entbehrungen aller Art zu kämpfen hatten, machten vom ersten Tage ihrer Freiheit einen schlechten Ge-

brauch indem sie sich total berauschten, und in den Gassen einen heillosen Spektakel machten. Die Wachstube war binnen einer halben Stunde von Renitenten und Betrunknen, die nicht folgen wollten, voll, sie stießen die größten Insulten gegen die Wache und Inspektions-Offiziere aus, ich mußte die Wache dreimal verstärken lassen und sogar von meinem Säbel Gebrauch machen, da wir förmlich attackirt wurden, zuletzt blieb nichts Anderes übrig, als diese Betrunknen zu knebeln. Unter so reizenden Umständen verlebte ich die erste Nacht auf mexikanischem Boden in den öden Straßen von Vera-Cruz! Zwei Tage später wurde das Standrecht publizirt, um den sich wiederholenden Exzessen ein Ende zu machen. Die Stadt Vera-Cruz bietet einen eigenthümlichen Anblick mit ihren niedrigen und schmutzigen Häusern, in denen übrigens sehr elegante Cafés und Gewölbe sind; auf den Dächern saßen in gerader Linie, wie Militär in Reich und Glied aufmarschirt, die Asavögel, große, schwarze Bestien, welche die dortige Straßenpolizei sind, und alles Nas und anderen Unrath von der Gasse aufressen, wobei sie sich durch die Gegenwart der Menschen gar nicht stören lassen. Die Hotels sind schön, so auch die Plaza major (Hauptplatz) aber Alles wahnsinnig theuer, unter einem Realen ist nichts, nicht einmal eine Tasse Kaffee zu bekommen. Der bessere Theil der Bevölkerung treibt sich gleichgiltig und faulenzend in den Kaffeehäusern herum. Die Kirchen sind alle prächtig und im maurischen Styl gebaut. Es sind deren unverhältnißmäßig viele für die ziemlich kleine Stadt, denn mit 18 geradlinigen Kreuz- und Quergassen ist man fertig. Alle diese Klöster und Kirchen mit ihren Kuppeln von Gold und Marmor werden nicht von Priestern be-

wohnt, viele stehen leer, oder werden als Kasernen benützt.

Am Plaze stehen zwei große Cafés, ein Springbrunnen und der Hauptdom, die schönste der Kirchen. Durch die Gassen von der Eisenbahn herab laufen Schienen, wo die eleganten Omnibuswagen, mit Pferden bespannt, die Reisenden zum Hafen führen. Einer der schönsten Gebäude ist das des preussischen Konsuls, der sehr reich sein soll; ich sah dort am Balkon viele Damen, die in der Abendkühle unserer Musikbände lauschten, die mehrere Stücke exekutirte. Am Abend bewegt sich Alles im bunten Gewühl, Reiter, Fußgänger, und von allen Nationen Vertreter, dazwischen die Regersoldaten in ganz weißem, bequemen, kleidsamen Anzug, mit rothen, türkischen Mützen und großen langen Säbeln an der Seite. Diese großen, hageren Kerls mit ihren schwarzen Gesichtern, Einer dem Anderen so ähnlich, wie ein Ei dem anderen, sollen, wie ich höre, brave, nuchterne verläßliche Soldaten sein, ich sprach mit ihnen mein wenig Spanisch, was ihre Muskeln in Bewegung setzte. Hier unter den Tropen ist es um 7 Uhr schon finster, es gibt keine Dämmerung, die Hitze ist ungeheuer, nur von 6 bis 8 Uhr Abends und von 2 bis 6 Uhr Früh kann man die Temperatur angenehm nennen. Ich besuchte, der Merkwürdigkeit halber, Abends 6 Uhr, wo regelmäßig der Segen gehalten wird, den großen Dom, der wirklich merkwürdig anzusehen ist. In Europa kann man sich von dieser Pracht keinen Begriff machen. Der Hauptaltar mit dem Glanz seiner unzähligen Kerzen, seinen vielen schweren Gold- und Silberverzierungen sieht aus wie eine große strahlende Monstranz, das ganze Innere gleicht aber mehr einem prächtig erleuchteten Ballsaal,

rektor den Antrag, der historische Verein möge sich an die h. Landesregierung mit der Bitte wenden, das gänzlich vergriffene „Handbuch der Geschichte des Herzogthums Krain“ von Vodnik, welches seinerzeit auf Anregung und auf Kosten der Regierung erschien, durch einen vollkommen geeigneten Historiker umarbeiten, ergänzen und sofort auf unseren Lehranstalten als Schulbuch einführen zu lassen. Die Versammlung genehmigte diesen Antrag, nachdem ein zu demselben gestelltes Amendement nach lebhafter Debatte verworfen worden war.

Sobin erstattete der Herr Direktor im Namen des Vereines den Dank den hohen Gönnern desselben, Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Schloisnigg für die Gestattung der Durchforschung der Archive, besonders des so reichhaltigen Vizedomarchivs, Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Hrn. Fürstbischofe Dr. Widmer und der löbl. krainischen Sparkassa für die dem Vereine gespendeten Geldunterstützungen, dem Herrn P. T. Oberfinanzrath und Finanzdirektor v. Felsenbrunn für die Ueberlassung der Porträts zweier Stifter von Sittich Herzog Leopold von Oesterreich und seiner Gemalin Viridis und für die den unterstehenden Registraturen ertheilte Weisung, bei Auscheidung der Akten diejenigen, welche einen historischen Werth haben, an unseren Verein abzugeben und dem Herrn Oberlieutenant Karinger für die freiwillig übernommene unentgeltliche Restaurierung der gedachten Porträts, und insbesondere dem überaus thätigen Mitgliede und Redakteur der „Mittheilungen“ Herrn Konzipisten Dimitz.

Endlich drückte der Herr Direktor sein Bedauern über das Scheiden des langjährigen Mitgliedes Hrn. Pfarrer Elze aus, der den gründlichsten Forschungen und Studien über die Geschichte unseres Vaterlandes sich hingegeben hat, von welchen wir die gediegensten Früchte theils schon erhalten, theils noch zu erwarten haben. Auch des Todesfalles der Mitglieder Dr. Rudolf Puff in Marburg, Vaudirektor Gintel und Dr. Zhuber wurde mit Bedauern erwähnt und es folgte dann die Formulierung der beiden Anträge, die wir bereits oben erwähnt haben.

Es folgte der Bericht des Herrn Sekretärs und Geschäftsleiters Pfeifer über den Stand der Mitglieder, die Erwerbungen, die innere Geschäftsthatigkeit. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug im J. 1864 — 266. Die Sammlungen haben sich vermehrt an Druckschriften um 138 Bände 9 Hefte, eine größere Anzahl Karten, 6 Urkunden, 43 Kupfer und Stahlstiche, 23 Münzen, 1 Medaille, 2 Siegel, 2 Manuskripte und einige Antiquitäten, durchgehends Geschenke von Mitgliedern. Von der Bibliothek sind durch die Thätigkeit des Herrn Pfeifer, unter Leitung des Herrn Bärgermeisters Dr. Costa bereits 1727 Bände bibliothekarisch geordnet und es wird dadurch einem lange schon tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Es wurde dem Herrn Pfeifer für seine uneigennützigkeithätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Herr Prof. Zamejz legte die Rechnung und das Präliminare des Vereines pro 1864 und rückfichtlich 1865 vor. Es ist mit Ende des Solarjahres 1865, wenn die Rückstände pr. 104 fl. 84 kr. und die kurrenten vorgeschriebenen Beiträge pr. 559 fl.

69 fr. eingehen, ein Ueberschuß von 295 fl. 53 kr. zu erwarten.

Da statutenmäßig jährlich ein Direktionsmitglied auszuscheiden hat und die durch das Loos bestimmte Reihe den Herrn Prof. Zamejz getroffen hatte, so wurde, nachdem Herr Prof. Zamejz die Wiederwahl durch Acclamation entschieden abgelehnt hatte, Herr Konfistorialrath Prof. Dr. Bončina an seine Stelle zum Direktionsmitgliede und Kassier gewählt.

Zum Ehrenmitgliede wurde gewählt über Antrag des Herrn Direktors Costa der Herr I. I. Finanz-Direktor Karl Fontaine v. Felsenbrunn und zu korrespondirenden Mitgliedern die Herren Dr. J. Tomaschek, Bibliothekar in Klagenfurt, Max Ritter von Moro, Direktor und Anton Ritter v. Gallenstein, Sekretär des histor. Vereines in Klagenfurt; ferner über Antrag des Herrn I. I. Finanzkonzipisten A. Dimitz der Herr evang. Pfarrer Th. Elze und über Antrag des Herrn v. Radics Herr Hamillar Baron de Fin, kais. mexik. Major.

Schließlich stellte Herr v. Radics den Antrag, es möchte der histor. Verein sich an die Landesregierung wegen Eruirung und Benützung der Urkunden des aufgehobenen Klosters Sittich verwenden, was auch einstimmig angenommen wurde.

Wegen vorgerückter Zeit konnte die angekündigte Abhandlung des Ausschussmitgliedes A. Dimitz über mittelalterliche Stadtrechte von Krainburg nicht zum Vortrage kommen, und es gab der anwesende Herr Dechant Hizinger einige kurze Erläuterungen über die windische Mark und die römische Befestigungslinie in Innerkrain.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 6. Juli. (N. Fr. Pr.) Heute wurde im dritten Wahlbezirke der Stadt Agram der Oppositionskandidat Doktor Starevic, gewesener Obernotär des Fiumaner Komitats, mit großer Majorität gewählt.

Berlin, 6. Juli. (Pr.) Die österreichische Regierung ist nach Meldung der hiesigen „Bank- und Handelszeitung“ zurückgekommen auf den früheren Vorschlag, wonach die Herzogthümer-Präsidenten an ein von ihnen zu vereinbarendes gewöhnliches Schiedsgericht, „nicht Bundes-Austrägalgericht“, zu rekurriren und dessen Aussprüche sich unbedingt zu unterwerfen hätten.

Berlin, 6. Juli. Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt das Telegramm der „Spener'schen Zeitung“ vom 5. Juli, nach welchem General Mantuffel am 7. d. M. aus Karlsbad in Wien erwartet würde.

Ein vieler Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die oberste Landesbehörde hat bezüglich der Geburtstagsfeier des Herzogs von Augustenburg jegliche demonstrative Kundgebung, insbesondere Volksversammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge, Glockenläuten oder Blasen vom Thurne verboten.

Schleswig, 6. Juli. (N. Fr. Pr.) Herr v. Zedlitz beansprucht, den Sitzungen der Landesregierung regelmäßig beizuwohnen.

London, 6. Juli. Das Parlament wurde heute geschlossen. Die Königin dankt in der Schlussrede

dem Parlamente für die bewiesene Thätigkeit und kündigt zugleich die Auflösung desselben an. Die Beziehungen zum Auslande seien befriedigend; es sei keine Frage schwebend, welche den Frieden Europa's stören dürfte. Die Königin freut sich des Schlusses des amerikanischen Krieges, hofft das Wiederaufblühen Amerika's, bedauert, daß die nordamerikanische Konföderation noch unvollendet, und erfreut sich der Hebung des Wohlstandes. Der Traktat mit dem Zollvereine sei vorgelegt; die Königin hofft dadurch auf die Fortentwicklung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und der gegenseitigen Interessen. Schließlich werden in der Schlussrede die sanktionirten Bills aufgezählt.

Rundmachung.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain gibt bekannt, daß am Montag den 10. Juli l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Gemeinderathssaale eine öffentliche Sitzung stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Lesung des letzten Sitzungs-Protokolles;
2. Mittheilung der Zuschriften der I. I. Landesregierung und der I. I. Finanzdirektion in Laibach, betreffend die Bewilligung und Anweisung eines Aerialvorschußes pr. 1500 fl. zur Bestreitung der Kammer-Auslagen;
3. Mittheilung der Note der I. I. Postdirektion in Triest, womit die Eröffnung einer I. I. Postexpedition in Weinitz, im Bezirke Tschernembl, bekannt gegeben wird;
4. Mittheilung der von der Wiener Handelskammer eingesendeten Denkschrift: „Materialien zur Frage der Abschließung eines neuen Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Rußland“;
5. Zuschrift der I. I. Finanz-Direktion in Laibach, worin die Mittheilung gemacht wird, daß die I. I. Steuerämter zur Verfassung und Einsehung der Ausweise über die bis 1. Juli l. J. rückständige Kammerumlage angewiesen wurden, und Vorlage der bisher eingelangten Rückstands-Ausweise;
6. Zuschrift des I. I. Landes- als Strafgerichtes Laibach, womit das Resultat der wider ein gewesenes Kammermitglied wegen Krida eingeleiteten Untersuchung bekannt gegeben wird;
7. Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg, womit dieselbe um Veranlassung zur Betheiligung an der, mit dem Volksfeste am 16. bis 19. September d. J. verbundenen Gewerbeausstellung das Ersuchen stellt;
8. Verathung über die von der I. I. Landesregierung in Laibach anher geleiteten Zuschrift des I. I. Landes-General-Kommando in Udine, nach welcher die Kammer aufgefordert wird, bekannt zu geben, ob dieselbe Muster von solchen Materialien, welche für die I. I. Armee benötigt werden, zur Einsicht der Lieferanten im Bureau der Kammer auszustellen wünscht;
9. Allfällige Separat-Anträge.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach am 3. Juli 1865.

als einer katholischen Kirche, zwei lange Reihen roth-samntener gepolsterter Bänke, quer gestellt, nicht so wie bei uns, werden rechts und links von den Damen offkupirt, die, sämmtlich mit eleganten Fächern versehen, auf eine feine, unnachahmliche Art, die sich nicht beschreiben läßt, koketiren. Zwischen ihnen und hinter den Säulen gehen die Männer spazieren, und über den Köpfen hängen in goldenen Käfigen Kanarienvögel, die singen und zwitschern, dazu bewegen sich die Fächer der Damen, wie die Windmühlen, im Takt, und dies dauert fort bis zu Ende der heiligen Handlung. Wenn der Priester erscheint, wirft sich Alles auf die Kniee und scheint andächtig zu beten, er bestiegt die Kanzel, die Musik ertönt, Alles erhebt sich, brummt und summt, fächert sich und koketirt dabei, dann verlassen die Damen die Kirche und huschen, in ihre Mantilles gehüllt, an den Cafés vorbei in ihre Häuser. Ich sah jedoch wenig schöne Gesichter.

Die zweite Nacht in Vera-Cruz lagen wir auf dem Boden, in unsere Kojen gehüllt, in einer Kaserne, die eine halbe Ruine ist, und in deren Löchern sich zwei Mann die Füße brachen. Skorpionen und Ungeziefer aller Art, dazu eine unerträgliche Hitze, ließen uns nicht schlafen, und Tags darauf herrschte eine solche Konfusion, daß wir den ganzen Tag ohne Verpflegung blieben. Nach Vorschrift sollten wir alle fünf Tage 16 Realen fassen, das ist beiläufig 3 fl. österr. Währung, und Morgens schwarzen Kaffee, zu Mittag Suppe mit Brot, Fleisch und Reis, Abends eine Speise und Tabak erhalten, das sind nämlich unsere Etappen, doch an den fünf Tagen, die wir

am Lande sind, war noch nichts geordnet. Die französische Intendanz ist mit Allem gut versorgt und erbarmte sich auch unserer hungerigen Mägen, indem sie uns selbst Lebensmittel überbrachte. Ich mache bei den Franzosen, die mich für einen solchen halten, den Dolmetsch für unser Corps und erhalte für diesen Dienst manch gutes Glas Sangrès, Wasser mit Zitronensaft oder Syrup mit Wein gemischt. Diese Franzosen sind überhaupt artige charmante Leute, im Gegenjag zu den Mexikanern, die uns mit finsternen Blicken anschauen, und uns Oesterreicher als Barbaren betrachten und verachten.

Das Kaiserreich hat nach meiner Ansicht keine brillanten Aussichten. Auf die mexikanischen Truppen kann man sich nicht verlassen, diese Leute verrathen, und die Guerilla's ermorden uns grausam, wenn sie uns erwischen, überall nur Krieg und Schlachtbänke! 80 Mann sind von uns bereits gefallen, darunter 2 Offiziere, 60 Mann gefangen, 2 Offiziere quittirt, und bei 200 Mann desertirt. Was die französischen Zeitungen enthalten, ist größtentheils Dichtung, Thatsache ist, daß wir einer traurigen Zukunft entgegengehen, die Erfahrung wird das einzige Gut sein, welches ich, behält mich der Himmel in seinem Schutze, nach meinem geliebten, unvergeßlichen Europa zurückbringen werde!

Der Kaiser befindet sich gegenwärtig auf Besuch in Orizaba, wo er uns wahrscheinlich erwarten wird, und wo er eine Plantage um 400.000 Pesos gekauft haben soll. Wir marschiren wie im Kriege; mittelst Eisenbahn fuhren wir nach Passo del Macho einem elenden Nest, in offenen Ochsen- und Rohnenwägen.

Der Zug rastete über schanderhaft leichtsinnig gebaute Bahnen und Brücken, — ein paar Hölzer quer gelegt, dann die Schienen darauf, kaum befestigt, das ist die Eisenbahn, welche uns von Vera-Cruz über die ungesunde terra caliente hieher führte. Hier liegt ein Detachement eingebornes kaiserliches Militär, schauerliche Gestalten, über die ich mir aber noch kein Urtheil erlauben will, sie sollen geschickt im Fangen der Briganten sein. Wir liegen in freien Zelten, vor uns dehnt sich das Hochgebirge, die Cordilleren, aus, es erinnert mich lebhaft an die schöne Klagenfurter Alpennatur, nur ist hier die Vegetation viel üppiger, reicher und sehr wohlschmeckende Bananen wachsen überall im Freien. Seit der Seefahrt eßte mir vor jedem Wein, ich trinke nur Wasser mit Zitronensaft und gehöre unter die Glücklichsten, die nur von Hitze geplagt, Gottlob vollkommen gesund sind; ich bin schwarz geworden wie ein Spanier und habe die Ueberzeugung erlangt, daß ein Mensch mit festem Willen das Unglaubliche leisten und ertragen kann! — Wir erwarten hier unsere Vagage, die unter Bedeckung zurück blieb, da wir des Klima wegen nicht länger in Vera-Cruz bleiben durften. Mein Regiment kommt nach Puebla, der, wie es heißt, schönsten Stadt von Mexiko. Sobald ich dort ankomme und es die Zeit erlaubt, schreibe ich wieder. Wir sind übrigens hier von Gefahren fortwährend umgeben. Zwei Stunden von Vera-Cruz entfernt gab es ein heftiges Gefecht. Lieutenant Baron Cobelli schlug mit einem Detachement von 45 Mann bei 600 Guerillas und erhielt den Guadalupe-Orden.

(1364—1)

Nr. 3330.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem verstorbenen Werkstätte und gewesenen Hausbesitzer in Laibach Herrn Johann Köchel.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 25. Juni 1864 zu Bode in Steiermark mit Testament verstorbenen Werkstätte und gewesenen Hausbesitzer in Laibach Herrn Johann Köchel eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den

7. August d. J., Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 1. Juli 1865.

(1337—2)

Nr. 3162.

Exekutive Feilbietung.

Das k. k. Landesgericht hat die exekutive Feilbietung der den Eheleuten Johann und Maria Arch gehörigen, im magistratischen Grundbuche sub Rekt.-Nr. 324 1/2 vorkommenden, in der Petersvorstadt sub Konst.-Nr. 94 liegenden, gerichtlich auf 4128 fl. 80 kr. geschätzten Hausrealität sammt An- und Zugehör zur Hereinbringung der Forderung von 1575 fl. c. s. c. bewilliget, und zur Vornahme die Tagfahung auf den

7. August,

11. September und 9. Oktober 1865,

Vormittags 9 Uhr, mit dem Beisatze vor diesem k. k. Landesgerichte angeordnet, daß obige Realität bei der dritten Feilbietungstagsfahung auch unter dem Schätzwerte hintergegeben werden würde.

Schätzungsprotokoll und Lizitationsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

K. k. Landesgericht Laibach am 24. Juni 1865.

(1367—1)

Nr. 2812.

Zweite exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesseitige Edikt vom 20. März 1865, Z. 1224, wird bekannt gegeben, daß in der Exekutionsfache des Johann Bogatai von Erednerdo, im Bezirke Laß, gegen Franziska Fabian, geb. Jersell von Sturia pelo, 50 fl. bei resultatloser erster Feilbietung nunmehr am

25. Juli l. J.

zur exekutiven Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realitäten hiermit geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 23. Juni 1865.

(1374—1)

Cocons, löchrige,

vom Schmetterlinge durchbissene, wohl getrocknet und von guter Qualität kauft zu guten Preisen

Joh. Ev. Wutscher.

(1331—3)

Nr. 4958.

Kuratorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, wird hiemit bekannt gegeben, daß das k. k. Kreisgericht Neustadt mit Verordnung vdo. 20. Juni d. J., Z. 681, über den Georg Eppich, Fleischhauer in Gottschee, wegen Verschwendung nach S. 273 b. O. B. die Kuratel zu verhängen befunden habe.

Es wurde demnach für Georg Eppich Herr Josef Krenn von Gottschee als Kurator aufgestellt und dekretiert.

K. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 24. Juni 1865.

(1345—2)

Eine Försterstelle

von 120 fl. fixem Gehalt und 2 Prozent Stammgeld, dann freier Station, ist baldigst zu besetzen. Galante Förster, welche gute Atteste über ihre Ausbildung und Führung beibringen können, sind konkurrenzfähig.

Zwei Jägerstellen

mit 60 fl. fixem Gehalt, freier Station, dann Schuß- und Anweilgeld zur Ausübung der Jagd- und Waldaufsicht, sind für tüchtige Schützen, welche des Lesens und Schreibens kundig, mit guten Zeugnissen, offen.

Meldungen franco bis zum 20. Juli

bei dem Unterzeichneten.

Thurn-Gallenstein bei Littai am 4. Juli 1865.

Freiherr v. Reitzenstein.

(1375)

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte macht dem hiesigen P. T. geehrten Publikum und der löbl. Garnison die Anzeige, daß er mit seinem so eben angekommenen „Omnibus“ morgen Sonntag den 9. d. M. die erste Luftfahrt zum „grünen Berg“ beginnt.

Die Abfahrt ist um 4 Uhr Nachmittags vor dem Hôtel Elephant.

Preis 15 Kreuzer für eine Person für Hin- und ebensoviel für die Retourfahrt.

Im Falle sich eine Gesellschaft bilden würde, die den Omnibus für eine entferntere Strecke benützen sollte, so bleibt es ihr frei, sich über die näheren Bedingungen mit dem Gefertigten zu verständigen.

Laibach am 8. Juli 1865.

Gius. Cimadori.

(1302—3)

Ein Paar elegante Wagenpferde

Rappstute und Fuchs-Wallach, 8jährig, 15 Faust 2 Zoch hoch, ausgezeichnete Geher, sind wegen Domizil-Veränderung billig zu verkaufen.

Das Nähere Herrengasse Nr. 214, im zweiten Stock, Gangseite, zu erfragen.

(1371—1)

F. Wildner,

Glashandlung im Heiman'schen Haus am Platz, übernimmt Bestellungen auf

Blumenbeet-Einfassungen

aus Thon, neuester Art, in verschiedenen Formen und Farben, Vasen, Figuren, Postamente, Springbrunnen, überhaupt auf alle Arten Garten-Decorationen.

Preisblätter mit Zeichnungen, wie auch einige Naturmuster liegen bei ihm auf Auch macht er auf sein wohl assortirtes Lager in Glas, Porzellan etc. und vor allem Anderen auf sein neu eingerichtetes Lager von staunend billigen Nürnberger- und Spielwaaren aufmerksam, und bittet um geneigten Zuspruch.

Zahn-Papier,

als neuestes und sicherwirkendes Mittel, jede Art Zahnschmerz, rheumatisches Kopf-Leiden, Gesicht- und Ohrenreizen plötzlich zu stillen, erfunden von

Hermann Fácányi,

diplomirten Apotheker in Pest (Ungarn.)

Dieses Arzneimittel verdient durch die vortreffliche Wirkung, welche es bei jeder Art Zahnschmerz, rheumatischem Kopf-, Gesicht- und Ohrenreizen leistet, und welches durch unendlich viele Versuche theils der renommirtesten Aerzte, so wie auch zahlloser Zahnschmerzleidenden, worüber bei dem Erfinder dieses Mittels die schmeichelhaftesten Zeugnisse aufliegen, auf das Beste bewährt befunden wurde, gewiß den ersten Platz unter allen Zahnmitteln, so wie auch gegen alle rheumatische Kopfleiden, und ist die Verbreitung und Verköstlichung desselben mit Recht eine Wohlthat für die leidende Menschheit zu nennen.

Depôt für Laibach und Umgegend bei Herrn Joh. Kraschowitz.

Preis eines 1/2 P. 50 kr., 1/4 1 fl. (1304—2)

(1363—2)

Verkaufs-Anzeige.

Die Badeanstalt zu St. Leonhard ob Simmelberg, im Bezirke Feldkirchen, Herzogthum Kärnten, an deren zweckmäßiger Einrichtung durch eine Reihe von Jahren mit bedeutendem Aufwande gearbeitet wurde, ist mit allen dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe umfaßt:

1. Das gegenwärtig als Wirthshaus verwendete Wohngebäude mit 2 Gastzugleich Speisezimmern, 1 Wohnzimmer, und 12 Dachwohnungen für Gäste, 1 Küche und Speisköchen und gute Keller.
2. Ein kleineres Haus mit einer Tischlerwerkstätte, 4 Zimmern ebenerdig, 5 Zimmern im höhern Stockwerke, 2 Dachlokalitäten.
3. Das Badehaus mit 12 Bad-Kabinetten, 1 Waschanstalt, separirter Wasserheizung, diese Bestandtheile ebenerdig; darüber 12 Wohnzimmer, 14 Dachzimmer nebst einem größeren Wascheboden.
4. Das Meierei-Gebäude mit hinreichender Stallung.
5. Eine Hausmühle, eine Douche, eine gedeckte Regelfläche.
6. 30 hoch Bodenfläche, theilweise zu Ackerland urbar gemacht.
7. Sammtliches zur Badeanstalt verwendbares Mobilar-Vermögen.

Das Bad zu St. Leonhard, in einer durch reizende Fernsicht in das niedrige Flach- und Hügel- und wie auf mächtige Alpenketten höchst anziehenden Gebirgslage, erfreute sich im letzten Decennium alljährlich eines zahlreichen Zuspruches selbst von Gästen hohen Ranges und aus weiter Entfernung, wozu seine in vielen Fällen auf die Gesundheit der Gäste geäußerte höchst erfreuliche oft kaum gehoffte Wirkung den Impuls gab.

Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe der Eigenthümer Jakob Wanner zu St. Leonhard und Theodor v. Wabenau, Notar zu Feldkirchen, Post Feldkirchen in Kärnten.

(1195—2)

Fenster-Rouleaux.

Durch den Ankauf einer großen Parthie derselben bin ich in der Lage, solche von nun an bis auf weitere Anzeige in verschiedenen Farben gemalt und in der Größe von 6' 5" Höhe, 3' 8" Breite mit fl. 1.80 kr. verkaufen zu können, so wie auch das ganze Zugehör auf das Billigste berechnet wird.

Auch liegen zur Ansicht bereit, die neuesten und geschmackvollsten Muster von in- u. ausländischen

Papier-Tapeten

von 30 kr. bis 5 fl. öst. W. per Rolle à 10 Ellen.

Albert Trinker,

Hauptplatz Nr. 239.

(1372)

Zu vergeben

ist zu Michaeli das Verkaufsgewölbe am Hauptplatz Nr. 313.

Nähere Auskunft ebendasselbst.

(1348—3)

Grosse Menagerie!

Auf vielseitiges Verlangen ist die Menagerie noch bis Sonntag den 9. d. M. dem geehrten P. T. Publikum zum Besuche geöffnet. Hauptfütterung und die Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Anweis = Billete zum Besuche der Menagerie um einen mindern Preis liegen der heutigen Zeitung bei.

S. Otto's Witwe.